



Gefühle einer Mundharmonika

Wer mich erfand vor 180 Jahren ist strittig bis zum heut'gen Tag,
Deutschland oder Österreich, selbst China kommt in Frag'.
Was soll's, ganz gleich, woher ich bin und komm',
mein Stolz ist, dass Schritt für Schritt die Ruhmesleiter ich erklimm.

Als Instrument bin ich nicht groß, möcht' sagen handlich klein,
doch täuscht mein Anblick jedermann, bläst er ganz sanft hinein.
In mir fängt's zu Vibrieren an, die Zungen, bis jetzt starr,
versetzen sich in Schwingungen, und Töne kommen klar.
Dies ist der Anfang stets für den, der erstmals mich berührt,
der erstmals meine Kraft und meine Seele hat gespürt.

Meist sind es Kinder, ält're Leut', die mich als Spielzeug seh'n,
die freudig über meinen Klang sich tanzend, lachend dreh'n.
Als Spielzeug werd' ich angesehen'n auch noch zur heut'gen Zeit,
der Durchbruch ist noch nicht erfolgt, der Weg ist noch sehr weit.

Ich bin zwar unscheinbar, bescheiden,
kann Geige und Klavier nicht leiden,
denn diese werden hoch gepriesen,
doch auch bei meinem Klang kann man die Augen schließen.

Wer einmal hat den Mut gefunden und sich entschieden hat für mich,
erlebt das Schwingen meiner Zungen als Ohrenschaus ganz inniglich.
Wer mich versucht, dem schenk' ich alles, die schönsten Töne geb' ich frei,
ich werde eins mit meinem Spieler, füg' mich und bin nun sein Lakai.

Wenn ich dann den Erfolg erleb', wie Melodien erklingen,
dann muss ich, hölzern, blechern Ding, mit einer Träne ringen.

Als Instrument bin ich nicht groß, möcht' sagen handlich klein,
dafür, das ist mein größtes Glück, pass' ich genau in jede Tasche rein.